

Zeitschrift: Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 6 (2011)

Artikel: Hägendörfer Fasnacht im Wandel
Autor: Hufschmid, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hägendörfer Fasnacht im Wandel

Die Fasnacht hat auch in Hägendorf Geschichte und gehört zu den traditionellen und erfolgreichen kulturellen Ereignissen des Dorfes. So zum Beispiel ist der Fasnachtsumzug seit Jahren – bei gutem und mittelprächtigem Wetter – der bestbesuchte kulturelle Dorfanlass, an welchem sich alle Generationen über das fasnächtliche Treiben freuen.

Befasst man sich eingehender mit der Fasnacht, dann hat man viele Fadenstränge in der Hand, ohne das Ende erfassen zu können. Mit Freude stellt man fest, dass die Fasnacht über Jahrzehnte – schon vor, aber besonders nach dem zweiten Weltkrieg – durch viele engagierte Männer und Frauen gestaltet und belebt wurde. Dieser Artikel soll einen Überblick über den geschichtlichen Hintergrund, die Eigenheiten der Hägendörfer Fasnacht sowie auch über deren Akteure bieten, jedoch ohne vertiefte Behandlung der einzelnen Themenbereiche. Die Beschreibung der Fasnachtscliquen stützt sich auf Angaben von Mitgliedern der entsprechenden Zünfte.

Hilari, der Fasnachtsbeginn

Der Namenstag des im Jahre 367 verstorbenen heiligen Hilarius von Poitiers ist der 13. Januar. Wohl weil das lateinische Hilaritas «Heiterkeit» bedeutet, hatten die Fasnächtler der Stadt Solothurn den «Hilari-Tag», als Start für die Fasnacht bestimmt, während es andernorts der 11.11. oder 6.1. ist. Selbstverständlich

hatten sich die ländlichen Untertanen der städtischen Regelung anzuschliessen.

In Hägendorf war es früher Brauch, dass der «Root» an den Donnerstagabenden zwischen dem 13.1. und dem Schmutzigen Donnerstag sich jeweils in den Strassen zeigte und die Dorfjugend erschreckte und jagte.

Mit der erstmaligen Ernennung eines Obernarren im Jahr 1978 wurde an Hilari das Zeremoniell der «Root-Vorstellung» mit anschliessendem Hilari-Ball eingeführt. Um ein ausgelassenes Feiern zu ermöglichen, findet dieser Anlass seit etlichen Jahren jeweils am Samstagabend nach Hilari statt.

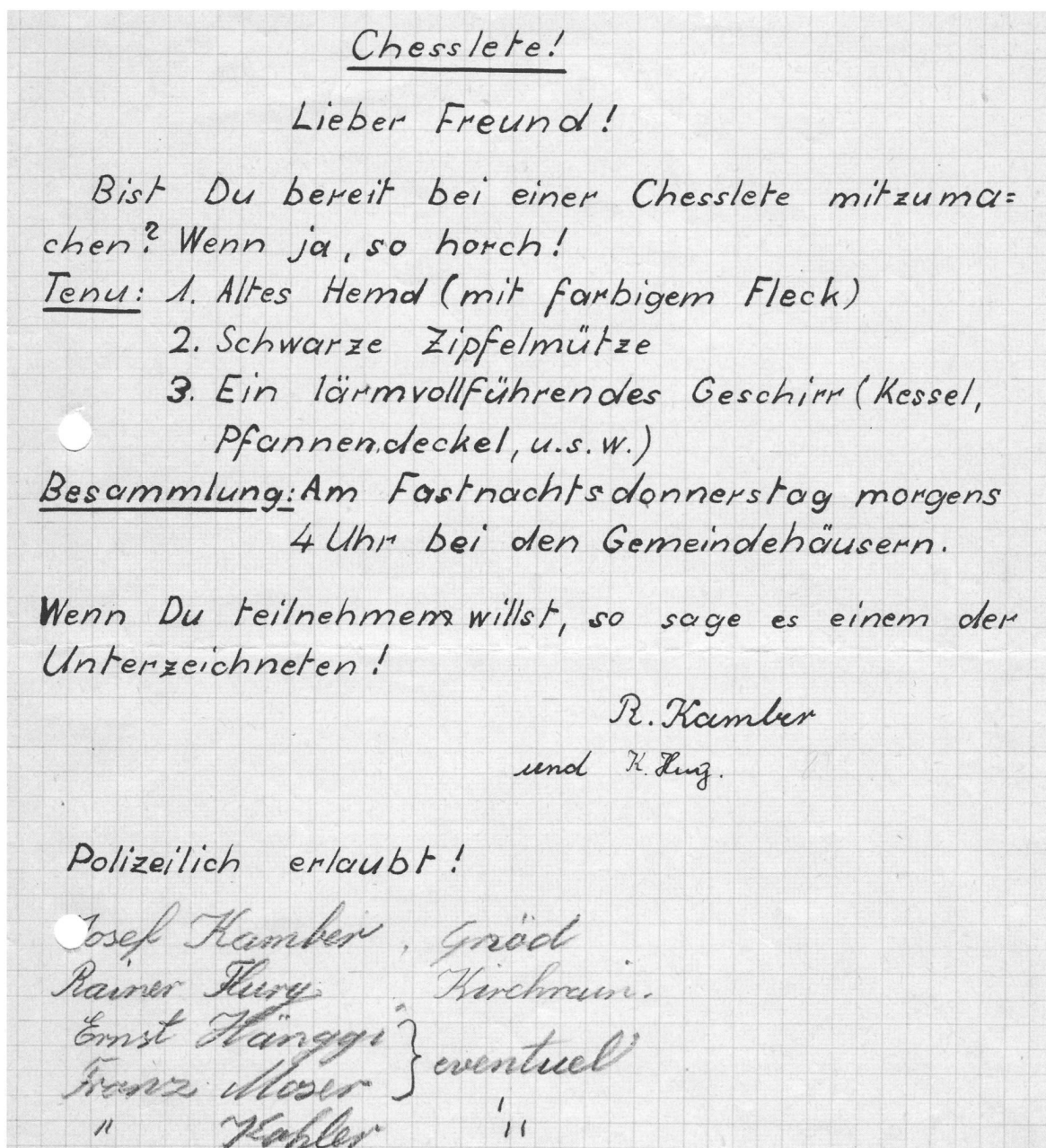
Bemerkung: Es ist ein Zufall, dass der erste Obernarr von Hägendorf, Root I. alias Markus Hodel seinen Geburtstag ebenfalls am 13.1. feiern kann.

«Bruder vom Schmutzigen»

Gemäss Berichten wurde früher die Strassenfasnacht von den Fasnächtlern schon am Donnerstag vor dem Schmutzigen Donnerstag, welcher als «Bruder vom Schmutzigen» bezeichnet wird, eröffnet. Mit der Einführung der Fasnachtszeitung Ende der 1970er-Jahre wurde bestimmt, dass diese erstmals am Bruder vom Schmutzigen durch ein Hotschi-Treiben von Beiz zu Beiz, verkauft werden darf. Bemerkung: Die Recherchen haben eine Fasnachtszeitung aus dem Jahre 1960 mit dem Namen «Rück-BLICK» zu Tage gebracht; Redaktoren waren «einige Toren».

Flugblatt von 1954

Die Jahrgänger 1939 organisierten die erste Chesslete im Dorf.



Chesslete

Mit der Chesslete beginnt am «Schmutzigen Donnerstag» in Hägendorf die effektive Fasnachtszeit. Erstmals 1954 luden initiative Schüler des Jahrganges 1939 ihre Klassenkameraden mit einem

handgeschriebenen Zettel zur Durchführung einer Chesslete ein. Die jungen Organisatoren hatten nicht vergessen, dafür die polizeiliche Erlaubnis einzuholen. Zuerst war der Chesslete-Beginn um 04.00 Uhr und die Chessler zogen, in weisse Leintü-

Hägendörfer Fasnacht im Wandel

cher gehüllt, lärmend durch das Dorf und machten die schlafende Dorfbevölkerung lautstark auf die beginnende Fasnacht aufmerksam. Früher bekamen die Chessler auf ihrem Rundgang oftmals Glacé von der Frisco oder Brötchen vom Bäcker; ab 1967 gab es auf Initiative von Markus Hodel und der Negerklike eine Mehlsuppe, die am Kirchrain ausgeschenkt wurde, um die Chessler etwas aufzuwärmen – die Tradition der Mehlsuppe hat bis heute Bestand. Auf Druck der Lehrerschaft wurde der Beginn auf 05.00 Uhr verschoben, um längere Wartezeiten zwischen Chesslete und Schulbeginn für die teilnehmenden Schüler zu vermeiden. Der Obernarr, der «Root», besucht in der grossen Morgenpause die Hägendörfer Schulen und erteilt «schulfrei» für den Rest des Tages. Es ist positiv zu vermerken, dass jeweils einige Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schulklassen an der Chesslete teilnehmen und den Kindern ermöglichen, diese Dorftradition kennenzulernen und fortzuführen.

Strassenfasnacht

Die Hägendörfer Fasnacht war ursprünglich eine Strassenfasnacht. «Hotschi» [Maskierte] trieben oft derbe Spässe auf der Strasse und intrigierten in den Beizen. Neben dem «Root» machten der «Bös» und die «Geiss» Jagd auf Kinder und Jugendliche um sie zu ängstigen und sie an einem der Dorfbrunnen anzuspritzen. Heute haben die Schüler am Donnerstagnachmittag und am Dienstagnachmittag schulfrei, um das Brauchtum der Strassenfasnacht fortzuführen. Vereinzelt sieht man an diesen Fasnachtstagen Cowboys und Indianer mit «Chäpselipistolen» oder junge Prinzessinnen oder Punks auf dem Hägendörfer Dorfplatz.



Der Root.

Aufnahme um 1925 von
Lehrer Otto Studer

Schnitzelbänke

Auch das Schnitzelbanksingen hat in Hägendorf eine über 50-jährige Tradition. Früher wurden die Schnitzelbänke von Gruppierungen aus den Dorfvereinen, insbesondere aus dem Männerchor und der Musikgesellschaft, vorgetragen. Mit der Negerklike formierte sich Ende 1959 eine erste Fasnachtsclique. Ihr folgten in den 70er-Jahren mehrere Vereine nach (siehe unten). Früher war es Brauch, dass die Schnitzelbänke am Donnerstagabend

und am Sonntag-/später Samstagabend in den Hägendörfer und anfänglich auch in den Rickenbacher Restaurants vorge-
tragen wurden. Aus Gründen der man-
gelnden Nachfrage und aus Rücksicht auf
die Wirte findet das Schnitzelbanksingen
heute nur noch am Donnerstagabend in
den Restaurants statt, am Samstagabend
gibt es eine Aufführung der Fasnachtsver-
eine in der Turnhalle mit anschliessendem
Tanz.

Übrigens: In den 1960er-Jahren ist auch
die Guggenmusik dazugekommen, die
eine rein musikalische Abwechslung in die
Fasnachtsabende bringt.

Fasnachtsbälle

Früher fanden in Hägendorf während der
Fasnacht sechs (!) Fasnachtsbälle statt, die
entweder im Saal des Restaurants Eisen-
bahn oder im Saal des Hotels Tell durchge-
führt wurden. Der Turnverein STV (früher
ETV), die Musikgesellschaft, der Män-
nerchor und die Negerklike [ehemals «Volks-
verein»] zeichneten für die Organisation
und Durchführung der Veranstaltungen
verantwortlich. Foxtrott, Walzer, Swing
und Rock'n'Roll waren bei den Jugend-
lichen resp. jungen Erwachsenen Ende
der 1950er-Jahre und in den 60ern sehr
beliebt, und die Fasnacht bot die Möglich-

Fasnachtsumzug 2011.



keit, die Fähigkeit des Tanzens zu erlernen und zu verbessern. Auch hier haben sich die Zeiten geändert; die Jungen von früher sind älter geworden und bleiben den Faschnachtsveranstaltungen fern. Den heutigen Jugendlichen stehen viel mehr Freizeitangebote zur Verfügung. Oft haben sie auch andere Interessen. Leider hat ein Brand im Jahr 1986 das Restaurant Eisenbahn vollständig zerstört. Auch die sicherheitstechnisch bedingte Schliessung des Saals im Hotel Tell in den 1990er-Jahren, hat der Ambiance der früheren Faschnachtsbälle Abbruch getan. Die Anlässe finden seither in der Turnhalle Oberdorf statt.

Heute gibt es neben dem Kindermaskenball am Sonntagnachmittag noch einen Maskenball am Montagabend; das Singen am Samstagabend mit anschliessendem Ball soll durch eine «Beizenfasnacht» mit Schnitzelbänken ersetzt werden.

Fasnachtsumzug

In den 1970er-Jahren fand der Schülerumzug jeweils am Montagnachmittag statt. Dank dem persönlichen Einsatz von Root II., alias Edmund «Mundi» Kissling, wurde in Gesprächen mit der Lehrerschaft festgelegt, dass der Umzug fortan am Samstagnachmittag stattfinden solle. Seither treten die Schulklassen gemeinsam mit den Faschnachtscliquen und auswärtigen Gruppen, insbesondere Guggen-Musiken, zu diesem Umzug an, der wohl über tausend interessierte Zuschauerinnen und Zuschauer an die Strassenränder lockt. Nach Ende des Umzugs treffen sich alle in gelöster Stimmung auf dem Dorfplatz. Es kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass dieser Anlass aktuell einen Höhepunkt im kulturellen Leben Hägendorfs darstellt.

Seniorenfasnacht

Der Altersnachmittag wurde vom Oberneger Markus «Meck» Hodel im Jahr 1977 eingeführt. Das fasnächtliche Unterhaltungsprogramm mit Teilnahme des amtierenden Root und aller Faschnachtscliquen von Hägendorf findet jeweils am Freitagnachmittag für Männer und Frauen im AHV-Alter statt. Heute heisst der Anlass «Seniorenachmittag», da die frisch Pensionierten noch eine ausreichende Lebenserwartung haben und noch nicht als alt gelten.

Der Hägendörfer «Root» (Maske)

Elisabeth Pfluger berichtet 1963 in der Schrift «Solothurnisches Gäu», dass vor 80 Jahren, also um das Jahr 1880 fast in jedem Dorf im Gäu während des Faschnachtstreibens geschnitzte Holzmasken zirkulierten, welche Tierköpfe darstellten. Besonders beliebt seien Nachbildungen des Stieres und der Kuh, des Bären und Wolfes, des Drachen und Hirschen, der Wildsau und des Hundes gewesen. Zu den beiden erstgenannten Larven gehörten jeweils ein möglichst rothaariges Kalbsfell und ein Geschell.

Als wohl letzte dieser damals üblichen Masken überlebte der Root, der heute immer noch symbolisch die Hägendörfer Fasnacht verkörpert. Zu verdanken haben wir dies unter anderem dem ehemaligen Schreinermeister Hanssepp Flury-Schumacher, der im Jahre 1953 in 42 Arbeitsstunden eine Kopie der Root-Maske schnitzte, die heute noch im Einsatz ist. Die alte, arg lädierte Originallarve befindet sich in einer Vitrine auf der Gemeindeverwaltung, zusammen mit dem Root-Buch der Root-Gesellschaft. Wer sich vertieft mit dem Root befassen will, kann sich bei der Gemeindeverwaltung melden.

Der «Root» (Obernarr)

Im Jahre 1977 wurde der «Root-Rat» gegründet, eine Art Interessengemeinschaft der Hägendörfer Fasnachtsvereine, die sich für eine Neuausrichtung und Strukturierung der Hägendörfer Fasnacht einsetzte und sich auch heute noch engagiert. Im Jahre darauf, an der Fasnacht 1978, wurde der erste Hägendörfer

«Root»
Fasnacht 2011



Obernarr vorgestellt, der – wie sollte es in Hägendorf anders sein – seither als «Root» bezeichnet wird. Dem damaligen Obernarrer Markus Hodel, dem Präsidenten der Negerklike, fiel die Ehre zu, diese Aufgabe zu übernehmen. Im gleichen Jahr wurde auch eine offizielle Fasnachtsplakette eingeführt, die vom Kappeler Künstler Paul Wyss gestaltet wurde und die das Motto «Gschpörsch's au» trug.

Seither wird jedes Jahr turnusgemäss durch eine Hägendörfer Fasnachtsclique am Hilaritag ein Root vorgestellt, im Jahr 1990 übrigens erstmals mit Marie-Therese «Pudi» Kissling eine Frau als Root XIII. Die Tradition der Plaketten mit einem jährlich neuen Fasnachtsmotto lebt weiter. Spitzenreiter unter den Plakettengestaltern ist Root XIV. alias Pierre «Bani» Bannholzer.

Fasnachtsfeuer

Es ist überliefert, dass noch im 19. Jahrhundert und wahrscheinlich auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Hägendorf auf dem Rindersitz im Homberg sowie im Eggberg Fasnachtsfeuer brannten, die weit ins Mittelland hinaus strahlten. Woher der Brauch mit den Fasnachtsfeuern stammt, ist ungewiss. Es wird vermutet, dass in vorchristlichen Zeiten damit die bösen Geister vertrieben werden sollten. Unter den Gemeinden galten diese Fasnachtsfeuer auch als Demonstration für Wohlstand, denn nur wer über genügend Holzvorräte verfügte, konnte es sich leisten, einen Teil davon ohne Zweck zu verbrennen.

In Hägendorf wird seit einigen Jahren der Fasnachtsabschluss, die «Uslumpete», am Dienstagabend mit einem «Hotschifüür» verbunden, einem Feuer auf dem Dorfplatz, in dessen Mitte eine «Hotschi-Puppe» aufgespießt ist.

Die «alte Fasnacht»

Der Ausdruck «alte Fasnacht» wird insbesondere verwendet, wenn jemand hoffnungslos verspätet ist. So wurde die «alte Fasnacht» ursprünglich auch erst am Sonntag, der dem Aschermittwoch folgt, als sogenannte Bauernfasnacht gefeiert; es durften trotz Fastenzeit nochmals Schenkeli und «Chnöplätzle» gebacken werden.

In Hägendorf hat dieser Anlass keine grosse Tradition. Ende der 1980er-Jahre wurde versucht, im Stübli des Restaurants auf dem Allerheiligenberg am Samstagabend nach der Fasnacht noch einen geselligen Tanzanlass durchzuführen. Nach einigen Versuchen wurde der Anlass auf Grund des geringen Interesses wieder eingestellt.

Hat die Hägendörfer Fasnacht eine Zukunft?

Es ist unbestritten, dass die Hägendörfer Fasnacht eine grosse Vergangenheit hat und – das ist das Wichtigste – vielen Leuten Freude bereitet. Ebenso ist unbestritten, dass in Zukunft die Fasnacht – in der einen oder anderen Form – auch in Hägendorf weiter bestehen bleibt. Es wird immer Leute geben, die bereit sind, einen grossen Teil ihrer Freizeit «für die schönste Zeit des Jahres» einzusetzen, sei es durch das Einstudieren von Musikstücken und Schnitzelbänken oder durch das Dekorieren von Sälen, den Bau von Umzugswagen oder das Gestalten von Hotschi-Puppen. Fasnacht ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur. Sie verdient deshalb auch eine grosse Unterstützung durch die Öffentlichkeit und die Behörden.

Hägendorfs Fasnachtscliquen

Negerklike

Der Negerball wurde bereits ab 1947 in Hägendorf durch den Kath. Volksverein durchgeführt. Die spätere Gründung der Negerklike basiert auf der Absicht, sowohl den Negerball weiterzuführen als auch einen wohlthätigen Beitrag zu leisten, denn der finanzielle Reingewinn wurde für missionarische Aufgaben in Afrika verwendet (25 Franken für die Taufe eines Kindes in Afrika – mit Bestimmung des Vornamens). Die Gründungsabsicht wurde Ende 1959 festgelegt und anfangs 1960 in der Stube des Kaminfegers Urs Ackermann offiziell umgesetzt, wo nach einer Kirchenchorprobe die schriftliche Gründungsurkunde erstellt und durch die Gründungsmitglieder Anton Weiss, Josef Hodel, Anton Vögeli und Urs Ackermann unterzeichnet wurde. Übrigens: Der Kaminfeger hatte die letzten drei Jahre zuvor die MUHARI mit dem Handörgeli begleitet.

Mit der Vereinsgründung der ersten Fasnachtsclique von Hägendorf sollte die Fasnacht belebt werden. D.h. dieser Verein sollte die fasnächtlichen Aktivitäten in den Mittelpunkt stellen: Schnitzelbänke singen (auch als Reklame für den Negerball) und den Negerball durchführen,

Die Neger schwärzten die ersten 30 Jahre die Gesichter für das Singen der Schnitzelbänke. Das offizielle Cliquenkleid (für Männer) waren Frack und Zylinderhut.

In der 50-jährigen Geschichte lag der Fokus lange Zeit auf den fasnächtlichen Aktivitäten. Für die Mittelbeschaffung beteiligte sich die Negerklike ab 1974 mit dem «Ungar-Stübli» auch an der Hägendörfer



Negerklike 1966

*Von links: Sepp Hodel, Erhard Hufschmid, Urs Ackermann, Toni Vögeli, Marie-Theres Kissling, Karl Hasler, Elisabeth Kaser, Martin Kaser, Josef Brunner, Markus Hodel
Vorne: Marianne Trentepohl, Trudy Kamber*

Chilbi, wo die «Gulasch-Suppe» schon fast Kultstatus erhielt und auch an einem heissen Sommertag auf den Speisezetteln eines Chilbigängers gehörte. Mit der Zeit entwickelte sich ein Jahresprogramm mit vielen Aktivitäten (Monatsstamm) und teilweise auch mit grösseren Ausflügen. Die Negerklike durfte die Fasnacht stark mitprägen, so z.B. war der erste Root «Markus I.» ein Neger; die Negerbälle im Tell-Saal sind legendär, die erste Vereinsreise nach Wien im Jahre 1987 ist unvergessen (hier wurden Original-Zylinderhüte bei einem Wiener Hutmacher abgeholt). Zu den Highlights gehörten aber auch die

vielen Schnitzelbänke an der Hägendörfer Fasnacht, u.a. ab Ende der 1980er-Jahre, wo die Negerklike jährlich mit einem komplett neuen Programm (neue Melodien, neues Konzept) versuchte, die Hägendörfer Fasnacht zu beleben. Weitere Höhepunkte der Vereinsgeschichte waren die Jubiläumsfeiern, die Frühlingsbälle, die frühere Gäutour, die Altersnachmittage und und und...

Die Tatsache, dass der Name «Negerklike» nicht mehr zeitgemäss ist und heute zum Teil als rassistische Provokation verstanden wird, ist ein Teil des Dilemmas, in welchem sich die Klike befindet. Des Weiteren fehlt

Hägendörfer Fasnacht im Wandel

der Nachwuchs, um sich aktiv und auch an den Hintergrundarbeiten der Hägendörfer Fasnacht zu beteiligen. Mit dem fünfzig-Jahre-Jubiläum beschloss die Generalversammlung der Negerklike, vorerst ihre Fasnachtsaktivitäten zu sistieren.

Höckeler Zunft Hägendorf

Die frühere «Rössli»-Wirtin brachte von ihren Ferien in Afrika einen sitzenden Affen mit und sagte zu den späteren Gründern der Höckeler Zunft: «Dä Aff höckelet wie dir!». Dieser Spruch gab den Ausschlag für die Namensgebung dieses zweitältesten Fasnachtsvereins, der Höckeler Zunft Hägendorf, die am 18. April 1975 im Rest. Rössli in Hägendorf gegründet wurden. Gründungsmitglied Rosi (Rosmarie Rötheli) hatte Jahre zuvor bei den MUHARI geörgelt und machte Druck, einen weiteren singenden Fasnachtsverein zu gründen. Sie konnte eine Gruppe von FC Mitgliedern begeistern, die Höckeler Zunft zu gründen.

Das Ziel der Höckeler Zunft ist die Förderung der Hägendörfer Dorffasnacht, der Freundschaft und Kameradschaft sowie das fröhliche Zusammensein Gleichgesinnter. Als Highlights gelten die Fasnacht mit dem Root II. (Mundi), die 25-Jahre-Zunftfeier sowie die vielen Zunftrisen. Nicht zu vergessen die früheren Auftritte der Piccolo-Höckeler unter der Leitung von Peter Grepper.

Der Verein zählt heute 34 Mitglieder (Höchststand), wobei Rosi immer noch die einzige Frau unter den Höckelern ist. Die Höckeler sind auch ausserhalb der Fasnacht bekannt für ihre Einsatzfreudigkeit.



Negerklike 2009

*Hintere Reihe von links:
Petra Müller, Rolf Müller*

*Mittlere Reihe: Andy
Kamber, Michael Bom-
mersheim, Matthias
Stocker*

*Vordere Reihe: Jonas Huf-
schmid, Urs Hufschmid,
Ruedi Studer*



Höckeler – Zunft

Gründungsfoto 18.04.1975

*Hinten von links: Fritz Vögeli, Bruno Wieland, Hans Kellerhals, Sepp
Rötheli, Ricco Aldegani, Herbert Zimmerli*

vorne: Kurt Zimmerli, Rosi Rötheli, Peter Grepper, Stefan Kellerhals



Schlumpf – Zunft 2009

Vorne von links: Billi Niederberger, Manu Ritter, Chrige Becher, Corinne Kieser, Hämpe Bättig, Nathi Koch, Mario Niederberger, Thomi Gsell, Sonja Niederberger, James Meier, Mäse Haas

Treppe von links: Pi Hänggi, Eric von Däniken, Dani von Arx, Heidi Hänggi, Toni Ritter, Nathi Baumgartner, Roger Richiger, Mundi Peier, Chrigu Gehrig, Raini von Arx, Hanssepp Flury, Chrigu Hänggi, Jürg Niederberger, Jeannette Polzer, Ruedi Studer, Heinz Kellerhals. Es fehlen: Erwin Bleuer, Sarah Studer

Schlumpf-Zunft

Ehemalige «Graber» der Firma Fürst, die TV-Kabel verlegten, hatten die Idee, eine «Gegenbewegung» zu den bestehenden Vereinen «Negerklike» und «Höckeler-Zunft Hägendorf» zu starten. Sie gründeten am 13. Oktober 1978 im Restaurant Kreuz in Rickenbach unter Gleichgesinnten die Schlumpf-Zunft. Die Namensgebung basierte auf dem Lied der Schlümpfe von Vater Abraham, welches um diese Zeit oft im Radio zu hören war. Dank der Unter-

stützung durch einige Ältere wurde in kurzer Zeit aus dem Haufen junger Chatoten eine gut organisierte Zunft, welche sich früher als «Badwänneli-Club» auch durch Zeltvermietung einen Namen gemacht hat.

Das Ziel der Schlümpfe ist nebst der Pflege einer guten Kameradschaft insbesondere die Belebung und der Erhalt der Hägendörfer Fasnacht.

Aktuell zählen die Schlümpfe 26 Mitglieder (Frauen und Männer). Als Höhe-

Hägendörfer Fasnacht im Wandel

punkt und Dank für die geleistete Arbeit findet alle 3–5 Jahre eine Zunftreise statt. Obwohl die Schlümpfe gemäss Aussagen der Höckeler stinken, feiern diese nach getaner Arbeit auch mal gemeinsam ein Fest mit ihnen (z.B. im Steakhouse der Schlumpf-Zunft an der Chilbi).

MUHARI

1946 proklamierte August Jäggi, Musikant und Bruder des bekannten Fulenbacher Dirigenten Stephan Jäggi, auf der Terrasse vor dem «alten Konsum» am Kirchrain die Fasnacht in Hägendorf. Einige Aktivmitglieder der MUsikgesellschaft HAegendorf-Rickenbach begleiteten seine Ansprache mit schaurig schönen Klängen und for-

mierten sich zur MUHARI. Der Schlosser Pius Müller kreierte aus alten Rohren Blasinstrumente, die ihm und anderen Musikanten als «Fasnachtsguggen» dienen. Die MUHARI bestanden für längere Zeit aus einer Gruppe von Schnitzelbanksängern, die von einer Gruppe von Musikern begleitet wurden, bis sie dann später zur reinen «Guggemusig» wechselten.

Nebst dem «Spass-Faktor» war es ein Ziel der MUHARI, Geld zu erwirtschaften, welches für Musikalien der Musikgesellschaft eingesetzt werden konnte.

Im Jahre 1980 stellten die MUHARI mit Rudolf Aegerter den Root III, bevor im Jahr 1982 die Aktivitäten mit der Gründung der Hägageri-Gugge eingestellt wurden.

MUHARI

Ende 1940er-Jahre

Hinten von links:

Pius Müller, Fritz Müller,

Richard von Rohr

Vorne: Maskierte





Hägageri – Gugge 2010

Oben von links: Willi Kamber, Asti Hirrlinger, Marlies Kamber, Gabi Zimmerli, Dani Nimrichter, Luc Möri
 2. Reihe: Luzia Baur, Roman Nussbaumer, Nathalie Herzog, Ines Bühlmann, Clöidi Huber, Düse Vögeli, Sara Moser
 3. Reihe: Cedi Möri, Roger Bühler, Manu Vögeli, Dani Bolliger, Nicole Temperli, Susi Vögeli, Michel Hänggi
 4. Reihe: Denise Hänggi, Alex Michel, Maria Sotelo, Shana Hirrlinger, Nicole Schneeberger, Bäbs Siegfried
 5. Reihe: Jannis Siegfried, Joel Portmann, Roja Schneeberger, Saskia Kamber

Hägageri-Gugge

Die Hägageri-Gugge wurde im Jahr 1982 als Nachfolge der MUHARI gegründet.

Die Ziele der Gugge sind die Pflege des fasnächtlichen Geistes und die Förderung und Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit. Als dorfbezogener Verein ist die Hägageri-Gugge nebst der Fasnacht auch an der Chilbi aktiv und an manch weiteren Dorfanlässen zu sehen (und zu hören).

Zu den Highlights der Vereinsgeschichte

gehören das Guggenfest zum 10-jährigen Bestehen und weitere Anlässe, wie Halloween-Party, Oktoberfest und Kabaretttag. Zudem erreichte die Hägageri-Gugge 2010 den 1. Platz am Guggenkontest an der Fasnacht in Wiedlisbach.

Die Hägageri-Gugge zählt aktuell 25 Mitglieder, der Höchststand lag bei 36 Mitgliedern. Das Beherrschen eines Musik-/Blasinstrumentes ist keine Voraussetzung für das aktive Mitmachen in der Gugge.

Gyznäpper

Paul Niggli und Urs «Chäpsu» Studer waren an der Fasnacht immer unter dem Namen «mer si zwe» unterwegs. Da sie an der Fasnacht mit Schnitzelbänken offiziell auftreten wollten, suchten sie deshalb noch einige Mitglieder, die vorwiegend aus den Reihen des FC Hägendorf rekrutiert wurden.

Die Gyznäpper wurden offiziell am 8. Oktober 1983 gegründet; als Ausgangspunkt wählten sie «Schottenkleider» (Schotten gelten als geizige Leute – deshalb der Name «Gyznäpper»).

Nebst dem Schnitzelbanksingen waren die

Gyznäpper durch ihre Playback-Show-Auftritte in der ganzen Schweiz bekannt; ein legendärer Auftritt war an der Rad-Quer-WM in Hägendorf im Jahre 1988.

Mit 8 Gyznäppern erreichte der Verein im Jahre 2003 den Höchstbestand. Auch wenn die Gyznäpper nicht mehr aktiv sind, wird die Professionalität und Originalität des Vereins unvergessen bleiben.

Bemerkung: Böse Zungen behaupten, dass der Name «Gyznäpper» speziell für den Gründer Urs Studer zutreffend sei, der seit Jahrzehnten in Hägendorf als Finanzverwalter wirkt.

Gyznäpper 1988

Hinten von links: Urs Studer, Hans Brugger, Sepp Rötheli

vorne: Urs Lüthi, Bruno Schenker (Sekundant), Peter Schumacher (Root XI.), Peter Arnet (Sekundant), Paul Müller, Paul Niggli, Max Bachmann, Kinder



Fäger-Clique

Die Fäger-Clique wurde im Jahre 1981 gegründet. In der Blütezeit waren rund 12 Männer und Frauen Mitglied bei den Fägern, die Schnitzelbänke sangen und das gesellige Zusammensein pflegten. In den Jahren 1989, 1995 und 2001 stellte die Fäger-Clique den Root. Mangels Nachwuchs wurden die fasnächtlichen Aktivitäten kurz nach dem letzten Root eingestellt.

Schluchtratten

Ein grosser Teil der Gründer der Schluchtratten war vorher in der Hågageri-Gugge. Im Jahre 1997 gab es vereinsintern einen Konflikt und als Folge davon Austritte von mehreren Mitgliedern. Am 20. März 1998 schlossen sich in der Folge mehrere ehemalige Mitglieder der Hågageri-Gugge mit weiteren Interessierten zur neuen singenden Klike zusammen und gründeten die «Schluchtratten».

Der Name «Schluchtratten» soll den Bezug zur Hägendörfer «Tüfelsschlucht» zum Ausdruck bringen. Über den Bezug zu den «Ratten» kann philosophiert werden.

Die Pflege und der Erhalt der fasnächtlichen Tradition und des fasnächtlichen Geistes werden als Vereinsziel bestimmt, wie auch die Förderung und Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit unter den Vereinsmitgliedern.

Die Schnitzelbänke der Schluchtratten gingen gelegentlich hart ans Limit, ohne aber eine gewisse Grenze zu überschreiten. Sie habe damit punkto Schnitzel-

bänke einen neuen Stil in die Hägendörfer Fasnacht gebracht. Als Höhepunkte der Vereinsgeschichte werden die Root-Jahre (Root XXV. mit Barbara Vogel und Root XXX. mit Sonja Gradwohl) bezeichnet sowie die Teilnahme und Mitorganisation am Kappeler Narrechlöpfli 2000 und 2001 sowie der Organisation des Hägendörfer Narrefürzlis in den Jahren 2000/01/03/05. Der Mitgliederbestand betrug zur Gründungszeit 21 Männer und Frauen, heute im Jahr 2010 sind es deren 10. Dies ist auch der Grund, weshalb der Verein – nach erfolgloser Suche nach neuen Mitgliedern – beschlossen hat, nach der Fasnacht 2011 die Vereinstätigkeit einzustellen.

Andere Gruppierungen

Nur kurze Auftritte hatten die Nagra-Zunft, die den Namen aus dem aktuellen Zeitgeschehen gewählt hatte, oder die «Gäuferei» (1 Jahr), die mit dem Bauverwalter a.D., Ruedi Hintermann, beweisen wollten, dass der Basler Charme auch die Hägendörfer Fasnacht zu bereichern vermöge (was sich nicht als nachhaltig erwies...). Verschiedentlich hat sich auch das «Trio Chaos» (Rosi Rötheli, Peter Grepper, Pierre Bannholzer) in «unorganisierter Weise» mit kurzen, treffenden Schnitzelbänken an der Hägendörfer Fasnacht gezeigt. Andere Gruppierungen bereichern die Fasnacht z.B. als Intermezzi zwischen den Auftritten der «offiziellen» Cliques. Es bleibt zu hoffen, dass die Hägendörfer Fasnacht weiterhin für Überraschungen gut sein wird!